

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Abnehmern 1.50 Mk., in den Postämtern 1.75 Mk., beim Postbezug 1.80 Mk., mit Beleggeld 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Kunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Tag wird entsprechend höher berechnet. Klottzen und Placaten außerhalb des Praterarbeitsfelds 40 Pf. — Einnahme des Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 288

Dienstag, den 9. Dezember 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee zur Hebung der Rucht gängiger Wagenpferde in Wader die Erlaubnis erteilt, zu der mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Regierung im Jahre 1902 zu veranstaltenden öffentlichen Ausstellungen von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen auch in die seitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Die Genehmigung ist unter der Bedingung erteilt worden, daß der Vertrieb der Loose in Preußen dem Bankhaus Carl Henke in Berlin, unter den Linden 3, nicht übertragen werden darf.

Merseburg, den 2. Dezember 1902.

Der Königlich Landrath.
Graf d'Hauboville.

Öffentliche Bekanntmachung. Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1903.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise (in der Stadt) Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 4ten bis einschließlich 20. Januar 1903 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maß-

gebenden Bestimmungen von heute ab kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten, werktäglich Vormittags 9 bis 12 Uhr, im Landrats-Amt zu Protokoll genommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftliche und unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Beschönigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Merseburg, den 8. Dezember 1902.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Graf d'Hauboville.

Falsche Arbeiterfreunde.

In seiner Ansprache an die Abordnung der Breslauer Arbeiter hat der Kaiser ein Bild von der Sozialdemokratie entworfen, das ihre Rüge scharf und treffend wiedergibt. Die Worte werden unter den deutschen Arbeitern sicher ein lebhaftes Echo finden und sie zum Nachdenken anregen. Was der Kaiser mit der ihm eigenen Vereinfachung ausführt, ist die Wahrheit: die Sozialdemokraten sind falsche Freunde der Arbeiter!

Vor einem Menschenalter und früher, als es noch keine Sozialdemokraten gab, da war das Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern ein patriarchalisches, das auf gegenseitiges Vertrauen gegründet war. Man hielt zusammen, wie eine große Familie, half und tröstete sich gegenseitig. Beide Theile

waren glücklich und zufrieden. Die Sozialdemokratie hat durch unausgesetzte Wühlerei das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter untergraben und Haß und Neid in die Herzen der Arbeiter gepflanzt. Nun war es vorbei mit der Arbeitsamkeit, dem Glück und der Zufriedenheit. Und was tauchten die Arbeiter dafür ein? Goldene Berge zwar versprochen die Sozialdemokraten, aber sie hielten ihr Versprechen nicht.

Als die alle Güter versprochen sie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Statt dessen sehen wir da, wo die Sozialdemokraten etwas zu sagen haben, eine Tyrannie und Knechtschaft, wie sie schlimmer nicht gedacht werden können. Wie oft ist dieser jammervolle Abhängigkeitszustand durch Arbeiter selbst befördert worden! „Wir möchten“, so sagen diese Unglücklichen, „gern los von der Partei; aber wir können nicht: man boykottiert unser Geschäft, man zwingt unsere Arbeitgeber, uns aus Lohn und Brot zu jagen; man schneidet unsere Sachen entwei, man droht uns mit Peitschen und Todtschlag.“ Und was giebt die Sozialdemokratie als Ersatz für den zerstörten Christenglauben, für die geraubte Liebe zum Vaterlande? Nichts! Ein Paar öde Phrasen von „Menschentum“ und „Internationalität“ sollen dafür entschädigen — leere Begriffe, die in die Brüche gehen, sowie sie einmal auf die Probe gestellt werden.

Geno's wenig hat die Sozialdemokratie gethan, um ihre realen Versprechungen einzulösen. Die Sozialdemokratie handelt sogar direkt gegen den Vorteil der Arbeiter. Sie hat gegen unsere gemeinsame Arbeiterschuld- und Arbeiterfürsorge-Gesetzgebung Front gemacht; wenn heute der deutsche Arbeiter, bei Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität gesetzlich geschützt wird, so sind diese segensreichen Gesetzmachungen, um die die Arbeiterkraft der ganzen Welt sie beneidet, gegen den Willen und die Stimmen der sozialdemokratischen Führer

wom Reichstage angenommen und vom Kaiser in Kraft gesetzt worden. Die Sozialdemokratie erlaubt ihren Anhängern nicht einmal, so viel zu arbeiten, als sie es wünschen und so viel Geld zu verdienen, als ihnen möglich ist. Denn aus welchem andern Grunde käme sie z. B. dazu, die Arbeit als „erlos“ zu verbieten, wie es in Hamburg geschehen ist? Auch das Sparen verdirbt die Lehre der Sozialdemokratie, wie ihr Auspruch sagt: „Sparfamkeit ist ein Kaiser.“ Bringt doch das Sparen Freude und Zufriedenheit; und diese Eigenschaften will die Sozialdemokratie nicht aufkommen lassen. Denn dadurch wird ja der Arbeiter der rothen Fahne entfremdet!

Rücksichtslos treten die Sozialdemokraten die Interessen der Arbeiter mit Füßen. Die Industrie-Arbeiter in der Stadt haben ohne Zweifel lange nicht das gesunde Leben wie die Landarbeiter, und wenn man beider Einkommen vergleicht, so wird man finden, daß der arbeitswillige ländliche Arbeiter ein weit mehr gesichertes Dasein hat als sein städtischer Kollege. Trotzdem sucht die Sozialdemokratie die Landarbeiter in die Städte zu ziehen. Es liegt den Führern nur daran, ihre Anhänger zu vermehren, denn Niemand verfaßt lieber der Sozialdemokratie als ein in seinen Hoffnungen getäuschter Arbeiter, der vom Lande in die Stadt übergedrückt ist. Die Führer der Sozialdemokratie handeln also gegen das Interesse der industriellen Arbeiter, wenn sie den planlosen Zuzug nach der Stadt und in die Industriegegenden begünstigen, wo infolge dessen die Löhne gedrückt werden. Sie handeln auch gegen das Interesse der ländlichen Arbeiter, die sie aus ihrem sichern Brot in eine ungewisse, ihnen fremde Zukunft locken.

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie genügen aber, um zu zeigen, daß der Kaiser in Breslau den Nagel auf den Kopf

Zwischen den Schächten.

Von D. Ester.

(41. Fortsetzung.)

Plötzlich schien ein rasch verschwindender Funken in der Nacht aufzublitzen. Ein schwacher Knall drang an das Ohr der Laufschenen.

Jeanne erbeute. Sie kannte dieses Aufblitzen, diesen scharfen, kurzen Knall. Ein Schuß war drüben am Walde gefallen. Rasch öffnete sie das Fenster. Da blühte es wieder auf — da wieder — und wieder, und mehrere Male krachte es scharf und kurz, hintereinander. Dann hörte man dumpfes Stimmengewirr und ein langhinrollendes Donnern, wie von rauchem Vorwärtsbewegen schwerer Fahrzeuge. Ein letztes Krachen, ein Stampfen ertönte. Deutlich hörte man französische Kommandowörter. Wieder und wieder blühte und knallte es am Waldestand, und lauter wurde der Lärm des sich entzündenden Gefechts.

In der Stadt drunten ward es lebendig. In den Häusern, auf den Gassen leuchteten Lichter auf. Reiter sprengten hin und her. Gefschüge rasselten durch die Gassen. Hörner gellen, Trommeln wirbeln, und im Laufschritt eilten keine Abteilungen der Deutschen nach den Thoren, wo die Posten sich bereits im heftigen Gefecht mit den Franzosen befanden. Eine auf- und abgehende Feuerlinie umgab die Stadt. Hurrah und lautes Schreien erscholl, und plötzlich krachte und züchte es durch die dunkle Nacht, und auf

dem jenseitigen Hügel stieg eine Feuergeräusche empor, als habe sich ein Vulkan geöffnet und schleuderte seine Flammengrüße auf die unglückliche, vor wenigen Minuten noch in tiefer Ruhe daliegende Stadt.

Eine französische Batterie hatte ihr Feuer eröffnet und beschloß die Stadt mit Granaten hauptsächlich die Thore und den Bahnhof, wo die größte Anzahl der Truppen lagen, waren die Ziele der französischen Granaten. Aber auch in die Stadt schlugen sie ein und schmetterten nieder auf die Dächer der Häuser, daß die aus dem Schlaf so schrecklich erwachten Bewohner mit lautem Jammergeschrei entflohen. Jeanne verfiel bedend ihr Gesicht in die Hände. Sie vermochte es nicht zu fassen, daß sie die französische Stadt besoffen, die nicht einmal durch Wall und Bastionen geschützt, sondern offen den Gefschüßen preisgegeben war.

Jeanne's Eltern traten in das Zimmer. Schreckensbleich sank Madame de Parmentier in einen Sessel, Jeanne kniete neben der Mutter nieder, das Antlitz in ihren Schoß bergend. Herr de Parmentier beobachtete vom Fenster aus mit finsternem Blick das sich immer höher gestaltende Gefecht.

Die Breuken schienen vollständig überrannt zu sein. Die Franzosen drangen in die Thore, und ein wüthender Straßenkampf entspann sich, durch den die Deutschen langsam zur Stadt hinausgedrängt wurden. Das Schießen, das Getöse des Straßenkampfes hallte fürchterlich durch die dunkle Nacht. Und die Batterie drüben am Bergeshang stellte

ihre Feuer immer noch nicht ein. Krachend und zischend prasselte Granate auf Granate auf die unglückliche Stadt nieder.

Plötzlich stieß Herr de Parmentier ein heftiges Wort hervor. Die „Wahnsinniger!“ rief er. „Sie werden die ganze Stadt einschüttern.“

Jeanne fuhr erschrocken empor. Mit starren Augen blickte sie auf die rötlichen Rauchwolken, die hier und da zwischen den dunklen Häusermassen aufstiegen. Die Glocken der Kirchen begannen Sturm zu läuten. Ihr angstvolles Gemurmel mischte sich mit dem Getöse der Schläge, die sich mehr und mehr nach dem jenseitigen Theil der Stadt entfernte. Doch all den Lärm, das Getöse der Glocken, das Rufen und Schreien überbort das Getöse der Kanonen, deren Granaten sich jetzt die jenseitigen Ausgänge des Ortes zum Zielpunkt genähert hatten.

Jeller und heller war es innerhalb der Stadt. Die Rauchwolken erglänzen jetzt, wie Abendwolken, von den Strahlen der untergehenden Sonne getroffen. Mit einem Male schossen an drei oder vier verschiedenen Stellen leuchtende Feuergeräusche empor und verdrängten über die ganze Stadt einen blutigen Schein.

Jeanne starrte mit großen brennenden Augen auf das furchtbare Schauspiel, das die Bilder ihrer Phantasie so schrecklich verwirklichte.

XV.

Als der Morgen graute, befand sich die

Stadt in den Händen der Franzosen, die in dichten Kolonnen die der von Süden kommenden Straße herangezogen und nicht nur die Stadt, sondern auch die Anhöhen und umliegenden Gebirge besetzten.

Mit Gefrasen sah Jeanne auf die bunt zusammengewürfelte Truppe in dem zum Theil sehr phantastischen Uniformen. Nur die Nationalgardien trugen die alte dunkelblaue Uniform. Die übrigen Truppen hatten sich selbst ihre Bezeichnungen sowohl wie ihre Uniformierung gewählt. Da gab es: „Ägyptische Jäger“, mit wallenden Federhüten, eine „Spanische Legion“, aus spanischen, politischen Flüchtlingen bestehend, ein „italienisches Freikorps“, eine „Bürgergarde von Marseille“, die „Schläfer von Paris“ und die „Enfants perdus de Paris“, eine Schar von dreihundert jungen, abenteuerlustigen Pariser, welche ausschließlich zur Bedeckung der Artillerie bestimmt waren. Ein Jubel, ein Tumult, ein Lärm herrschte in den Bivouacs dieser Truppen, als habe man einen großen, entscheidenden Sieg errungen, und doch hatte man nur einige Landwehrkompanien und eine Schwadron Landwehrjäger mit Hilfe der Einwohner Châtillons aus der Stadt vertreiben, ohne sie entscheidend zu schlagen oder zu vernichten, denn auf den Anhöhen nördlich der Stadt hatten sich die Deutschen festgesetzt, ohne daß die Franzosen es wagten, sie auf's neue anzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)

getroffen hat. An den Arbeitern ist es die Forderung zu ziehen und sich von ihren falschen Freunden loszulösen. Die nächsten Reichstagswahlen bieten die beste Gelegenheit.

Zum Tode Krupp's.

* Kiel, 7. Dez. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Schiffsbauhalle der Germania ein von Beamten dieser Werkstätte veranstaltetes Trauer- und Gedächtnisfest für ihren verstorbenen Chef F. A. Krupp statt, die von Beamten und Arbeitern zahlreich besucht war. Dieselbe wurde eingeleitet durch den von der Kieler Liedertafel vortragenden Choral „Jesus meine Zuversicht“. Sodann hielt der Marinebesorger Nagge die Gedächtnisrede, in der er auf die Interessengemeinschaft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hinwies und bestieg gegen die wider Krupp verbreiteten Verleumdungen Einspruch erhob. In den Kaiser wurde nachstehendes Telegramm gesandt: Die heute zur Gedächtnisfeier versammelten Beamten und Arbeiter der Friedrich Krupp, Germania-Werke mit ihren Angehörigen danken Ew. Majestät aus treuem Herzen für die hochsinnige Anteilnahme an dem ihnen durch das Hinscheiden ihres Chefs erwachsenen großen Verlust. — An Frau Krupp wurde wie folgt telegraphiert: Die heute zur Gedächtnisfeier für ihren verehrten Chef auf der Germania-Werke versammelten Beamten und ihre Angehörigen gedenken in der Trauer um denselben seiner Gattin und seiner Kinder. — Mit dem von der Musikkapelle gespielten Chopinschen Trauermarsch endete die Feier.

Aus dem Reichstage

werden noch folgende kleine Szenen, die sich vorige Woche in der kürzlichigen Sitzung zugetragen, gemeldet. Der Abgeordnete Placke (nat.-lib.), Vertreter des Kreises Alfersleben, äußerte, als Stadthagen mit seiner beliebigen Dreifigkeit auftrat, man sollte Stadthagen eigentlich ein paar runterhauen. — Während des größten Lärmes am Donnerstag standen 4 polnische Abgeordnete bei Seite und stimmten das Lied an: „Noch ist Polen nicht verloren.“ In dem Tumult wurde aber das Lied von den Anderen völlig überhört.

Der konservative Verein der Provinz Brandenburg

hielt eine stark besuchte Versammlung ab, zu der mehrere Abgeordnete erschienen waren. Prof. Kropatschke erörterte die gegenwärtige innerpolitische Lage. Sie sei so elend, ja eltschlag, wie Redner sie noch nicht erlebt habe. Man stehe einfach unter der Tyrannei des Herrn Singer und seines Anhängels, der Freisinnigen Vereinigung. Was in diesen Tagen im Reichstage geschehen sei an Grabschind, davon könne sich kein anständiger Mensch einen Begriff machen. Redner zeichnete die Entwicklung der Volkfrage und der Bewegung zur Verfassung. Sollte man sich auf diese kümmerliche Verfassung einlassen oder sie ablehnen? Schreiere die Vorlage, so sei das für die Sozialdemokratie ein Triumph ohne Gleichen. Eine andere Erwägung komme dazu. Die Vorlage bringe doch eine, wenn auch geringe, Besserung. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es eine patriotische Pflicht, dem Tarif zuzustimmen. — Landesdirektor Fehr von Mantuffel theilte die Ansichten mit, welche Herr v. Leozhorn zur Sache geäußert hatte. Sie stimmten mit denen des Vordrängers überein. Die Versammlung sandte hierauf ein Begrüßungs-Telegramm an den erkrankten Parteiführer und nahm eine Resolution von Loebel an, welche besagt: „Die heute aus allen Theilen der Provinz zahlreich versammelten Vertrauensmänner der konservativen Parteien der Provinz Brandenburg geben ihrem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß es aufsehenerregend nicht gelingen wird, in dem jetzt zur Beratung stehenden Zolltarif die berechtigten und durchaus maßvollen Forderungen der konservativen Parteien hinsichtlich der Höhe des Zollfußes für landwirtschaftliche Produkte und hinsichtlich der Bindung der Viehzölle nach unten im vollen Umfange durchzusetzen. Angesichts des revolutionären Auftretens der von der Freisinnigen Vereinigung unterstützten Sozialdemokratie im Reichstage und der unerhörten Brutalität, mit der eine kleine Minderheit die Mehrheit an der verfassungsmäßigen wirksamen Befragung ihres Willens verhindern und die Vorlage der verbündeten Regierungen nicht zur Durchberatung gelangen lassen will, erachten die konservativen Vertrauensmänner der Provinz Brandenburg es aber für geboten, selbst unter Zurückstellung berechtigter wirtschaftlicher Forderungen zur

Aufrechterhaltung der von den konservativen Parteien stets hochgehaltenen idealen Güter eine geschlossene Mehrheit der Opposition entgegenzustellen und den Zolltarif-Entwurf — mit den im Antrag Kardorff bestimmten Abänderungen — der gegenüber den bestehenden Zuständen immerhin Verbesserungen enthält, schnell zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen.“ — Sodann wurde dem Abg. von Kröcher der Dank der Versammlung für seine Rede und dem Vizepräsidenten Grafen von Stolberg für sein energisches Vorgehen ausgesprochen.

Skandal in der französischen Kammer.

* Paris, 6. Dezember. Der Justizminister Ballu, dessen ironischer Ton gleich zu Beginn der heutigen Sitzung die Nationalisten hart gereizt hatte, warf, von Frédéric Humbert sprechend, die Bemerkung hin, daß seine einstigen Gesinnungsgenossen — die Boulangisten — ihn nunmehr verleugneten. Daraus erhoben sich in der nächsten Umgabung Gauthier Clagny nicht allein die übrigen Boulangisten, sondern auch alle Nationalisten und eine Anzahl Royalisten. Syveton, ein nationalistischer Pariser Deputirter, führte zum Sturz gegen die Tribüne. Zwischen ihm und Ballu kam es zu heftigen Händlichkeiten, bei welchen Syveton von seinen Jüngern, Ballu von seinen Stiefelabläßern Gebrauch machte. Im Saale selbst kam es zu Einzelkämpfen zwischen Sozialisten und Nationalisten. Vergewaltigungen der Stiefelabläßer der Streitenden zu trennen. Von der Galerie aus gesehen, gendärte der Saal einige Augenblicke das Bild eines allgemeinen Handgemenges. Die Galerie blieb nicht theilnahmslos. Die Parteien gerieten auch hier handgräufig aneinander. Der Präsident Bourgeois bedeckte schließlich sein Haupt, nachdem Combes vergewaltigt worden hatte, das Sessions-Schlußwort zu verlesen. Die Tribünen wurden geräumt.

* Paris, 6. Dezember. Nach Wiederholung der Sitzung richtet der sozialistische Abgeordnete Coutant schwere Beschuldigungen gegen den Justizminister; „Naufragium“ war der schärfste Ausdruck, den er brauchte. Nach Befragung der Kammer wurde Coutants Entfernung aus dem Saale beschlossen, welche durch Militär bewirkt wurde. Der befehlende Oberst mußte Coutants Deputirtengarde bei Seite schieben, dann folgte Coutant, seine Beleidigungen erneuernd, dem Piquet. Nach neuerlicher Aufnahme der Sitzung wiederholte sich dieselbe Scene noch einmal, mit dem Unterschiede, daß diesmal Syveton der Held war. Er rief den anwesenden Ministern zu: „Ich verachte Euch!“ Endlich fand der Justizminister ein aufmerksames Auditorium. Er erzählte, was bisher nicht bekannt war, daß die mysteriösen Erbrecher und Blünderer der Humbertschen Willen ermittelt wurden, nannte aber keine Namen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Dezember. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat gestern eine Besprechung mit dem Reichszankler Grafen von Bülow. Zur Frühstückstafel waren geladen der Reichszankler und der Chef des Marineministeriums, Vize-Admiral Fehr v. Senden-Barin. Nachmittags arbeitete der Kaiser allein; zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Zur heutigen Frühstückstafel sind geladen der k. k. Oesterreichisch-Ungarische Botschafter von Spätheng-Warich und der Amerikanische Botschafter in Athen, Mr. Jackson und Gumbelin.

— Der deutsche Flotten-Verein wird voraussichtlich auch im Jahre 1903 fünf Freisellen auf dem Schulschiff des Deutschen Schulschiffs-Vereins erwerben und an Söhne würdiger und bedürftiger Vereinsmitglieder vergeben. Bezügliche Anträge sind spätestens bis Mitte Januar 1903 an die Orts- bzw. Provinzial-Verbände des Deutschen Flotten-Vereins oder an das Präsidium des letzteren zu richten. Die genannten Verbände geben auch Auskunft über die dem Gesuch beizufügenden Papiere.

— Geh. Oberregierungsrath Brandt hat, wie Dr. Götz in der „Deutschen Tageszeitung“ mittheilt, aus Gesundheitsrücksichten die Leitung der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin niederlegen müssen. Sein Nachfolger wird der soeben zum Geh. Oberregierungsrath ernannte vortragende Rath im Kultusministerium Prof. Dr. Stephan Wegboldt, der bekannte frühere Pädagoge und Universitätslehrer.

* Köln, 6. Dez. Nach einer der „Köln.“ Ztg.“ aus Venezuela zugehenden Meldung

hat nunmehr das gemeinsame Vorgehen Deutschlands und Englands begonnen. Je ein deutscher und britischer Panzerkreuzer ankern vor La Guaira, dem Hafen der Hauptstadt Caracas, nämlich die geflügelten Kreuzer „Bineta“ und „Indefatigable“. Der deutsche Kommodore Schöder erwählte gleichfalls jenen Ort zum Stützpunkt seiner Bewegungen, nachdem er sich mit dem Auswärtigen Amte, sowie dem Admiralstab dieserhalb in's Einvernehmen gesetzt hatte. England schloß sich diesem Plan an. Inzwischen schloß sich dem Kanonenboot „Panther“ zur Unterstützung einetroffen. Die anderen Kreuzer ankern vor Willemstad und warten dort weitere Befehle ab. Die Verkrüppelungsflotte, die England nach Venezuela entsendet, übersteigt durch Größe und Leistungsfähigkeit. Sie hat eine Gesamtwasserverdrängung von 23000 Tonnen und eine Besatzung von 1700 Mann.

Kolales.

* Merseburg, 8. Dezember.

* Schwindler. Der Schwindler, welcher sich, wie in der vorigen Nummer mitgetheilt, unter dem Namen eines Stationsassistenten in Bitterfeld einen Geldbetrag von 25 Mark zu verschaffen wußte, hat dieser Tage auch hier sein Glück versucht, und zwar beim Hotelier Herrn Müller hierseits. Glücklicher Weise ist derselbe auf den Schwindler nicht hereingefallen! Der Schwindler schickte durch einen hiesigen Dienstmann einen mit dem geflügelten Namen eines hiesigen Eisenbahn-Beamten unterzeichneten Brief, der folgendermaßen lautet: Herrn Hotelierbesitzer Müller, Ihre Bitte erweise mir bis bis Morgen Mittag einmal den Gefallen und senden mir durch Heberbringer dieser Zeilen 25 M., ich will selbige noch mit abenden und komme jetzt nicht nach Hause mehr zurück. Heberbringer bitte nichts davon merken zu lassen, komme nach Beendigung meines Dienstes zu Ihnen, alles andere mündlich. G. Gebenst (folgt Name). — Auf der Rückseite stand: 25 M. Fünfundsinganzig Mark bar und richtig erhalten zu haben, bescheinigt. Merseburg, d. 13. 9. 02. (folgt Name). — Herr Müller lebte das Gesicht rundweg ab.

* Seminar-Vorbereitungsschule. Der Herr Unterrichtsminister hat genehmigt, daß der jetzt hier unter der Leitung des Herrn Seminarlehrers Bangerter bestehenden einen Klasse der Seminar-Vorbereitungsschule vom 1. April n. J. an eine zweite Klasse angegliedert wird. Ferner ist von derselben Stelle angeordnet worden, daß Merseburg ständiger Sitz einer Präparanden für Seminaristen bleibt.

Provinz und Umgegend.

* Wittenberg, 5. Dez. Die „Hall. Ztg.“ schreibt: Ende Juli d. J. wurde verführliche Thurm unserer Stadtkirche umgedeckt und der Thurnocksp abgenommen, in welchem sich, wie erst jetzt bekannt wird, unter vielen anderen Sachen auch das Brustbild Luthers befand. Dies Bild soll das ähnlichste und beste von Luther sein und hat folgende Geschichte. Lucas Cranach malte Luthers lebensgroßes Brustbild im Jahre 1523 in dessen 40. Lebensjahr und das Bild wurde in der Schloßkirche aufgehängt, wo es bis 1760 gehangen hat, in welchem Jahre es beim Brand der Schloßkirche vernichtet wurde. Es ist, als hätten die Professoren Wernsdorf und Kradzmaier die Katastrophe gehäht, denn sie drangen 1747, also dreizehn Jahre vor dem Brande, auf Verewältigung des Bildes und setzten es durch, daß der berühmte Kupferstecher J. M. Bernigeroth aus Leipzig zur Nachbildung des Bildes hieher berufen wurde. Und sein Stich fiel so vorzüglich aus, daß die Zeitgenossen voller Bewunderung darüber waren. War nun der Begeh nach dem Bilde ein so reger oder waren von demselben eine sehr beschränkte Anzahl Abzüge gemacht worden, genug, schon 1754 war kein Exemplar davon zu haben und Professor Kradzmaier selbst mußte sich für sein „de D. Lutheri oris et vultus habitu heroicum“ auf einer geeigneten Nachbildung begnügen wozu er die vorstehende Geschichte des Bildes handschriftlich auf dem Respektblatt des genannten Werkes eingetragen hat. Das Bild ist herrlich gezeichnet, weicht aber nicht unwesentlich, aber vortheilhaft von anderen Auffassungen, an namentlich sind die Augen so wunderbar selenenoll gezeichnet, daß sie faszinierend und Vertrauen erweckend wirken. Die markigen Züge des dem Beschauer voll zugewandten Gesichts wirken lebensvoll, auf der rechten Wange ist eine Warze sichtbar, die auf keinem anderen Bilde vorhanden ist, über der Stirn ist eine regelmäßig gewachsene paarrefette sichtbar, das lange Haupthaar

fällt lockig und das Gesicht ist merkwürdig genug seit 14 Tagen nicht raft.

* Gerthlin, 5. Dezember. Als vor einigen Tagen der bei einem Mittagessen in Wagitz dienende Knecht K. gegen 9 Uhr die Dorfstraße entlang ging, überfielen ihn plötzlich drei Männer mit dem Rufe „Uhr oder Geld!“ und knielten ihn. Sie rissen ihm die Uhr von der Kette und durchsuchten seine Taschen nach Geld, fanden aber nur ein Messer, das sie mitnahmen. Dies ist bereits der dritte bekannt gewordene Raubanfall in unserem Kreise innerhalb weniger Tage.

* Gerthlin, 5. Dezember. Eine schwere Verletzung zog sich ein 17 jähriges, in der Parayer Mollerei beschäftigtes Mädchen zu. Dieses hatte sich in einen neben der Mollerei belegenen Raum begeben, durch welchen die Transmissionsleitung führt. Mit ihren aufgelaufenen Haaren verwickelte sich die Unschuldige in die Welle, und diese riß dem Mädchen die ganze Kopfhaare heraus, so daß die Schädelbedeckung hinflog. Es ist nur geringe Aussicht auf die Erhaltung des Lebens vorhanden.

* Gerthlin, 4. Dezember. In Heiligenenthal hat die Ehefrau des vor kurzem aus Polleben zugezogenen Arbeiters Vogel das aus erster Ehe ihres Mannes stammende dreijährige Kind derart misshandelt und schlecht ernährt, daß das arme kleine Ding daran zu Grunde gieng. Die gerichtsarztliche Obduktion der kleinen Leiche hat das festgelegt. Die entmenschte Frau sollte zunächst verhaftet werden, war aber zunächst nicht zu finden und stellte sich dann selbst. Es besteht der Verdacht, daß das andere Kind aus erster Ehe, das vor sechs Wochen starb, der gefühllosen Behandlung der Stiefmutter erlegen ist. Wahrscheinlich wird die Staatsanwaltschaft die Ergumterung der Leiche des zuerst gestorbenen Kindes anordnen.

* Nordhausen, 5. Dezember. Ein Luftballon von der Militär-Luftschiffer-Abtheilung in Berlin ging gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Feldwege (Hö. Ob.) ca. 300 m von der Chaußee Nordhausen-Teimbach zwischen der Kautschukmühle und Wielen nieder. Der Ballon war mit 2 Offizieren und 2 Ingenieuren morgens 10 Uhr in Berlin aufgeblasen und andere glücklich nach 4 1/2 stündiger Fahrt. Von seinen Flößen wurde die Hülle auf einem Schlitzen geborgen und hier in Nordhausen verladen. Ohne Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen, fuhren die Herren mit dem Schnellzug 6.00 nach Berlin zurück.

* Bitterfeld, 6. Dez. Zu dem (in voriger Nummer) gemeldeten raffinierten Schwindler können wir noch mittheilen, daß dieser nicht am 19., sondern am 16. September gelegentlich des hier abgehaltenen Jahrmärktes sich ereignete. Auch beim Hotelbesitzer K., woselbst der Schwindler gelang, ist der Versuch des Geld-Auswindens auch bei einem Speiditeur gemacht worden. In allen Fällen hind die Voten, die natürlich von dem Inhaber der Briefe keine Kenntnis hatten, Eisenbahnarbeiter gewesen. Einer derselben, aus dem benachbarten Niemeß flammend, hat sich bereits bei der hiesigen Polizeiverwaltung gemeldet.

* Erfurt, 7. Dezember. Die gestrige stürmische Ministerkonferenz besaß sich mit der heilichstchüringischen Staatslotterie

* Schneebald, 6. Dezember. Wiederum ist ein Einbruch zu verzeichnen. Beim Restaurateur B. in der Mülferstraße beim Abends um 7 Uhr die Frau das Schlafzimmer. Sie vermißt dabei einen Bettvorleger. Sie suchte ihn und fand ihn schließlich unter dem Bett, aber auf ihm sah sie einen Mann liegen. Sie verließ, als ob sie den Mann nicht bemerkt hätte, zurück mit dem Mädchen das Zimmer und holte ihren Mann. Dieser Mann sofort mit einem Gaste heraus und saßte den Dieb, der eine Drehschraube bei sich trug. Er heißt G. Krüger. Einen Schrant hatte er bereits geöffnet. Um in das Zimmer zu gelangen, hat er eine hohe Mauer überstiegen und ist an einer Dachschrinne emporgellettert.

* Dornitz (am Leubungsplatz Altengrabow), 5. Dez. Dem zwölf Jahre alten Sohne des Arbeiters Jirgel hierseits floß vor etwa acht Tagen bei dem Zerklümmern von Holz ein Stück gegen die Stirn. Die dadurch entstandene kleine Wunde wurde nicht beachtet. Leider entstand dadurch eine Blutvergiftung, die den Tod des Knaben zur Folge hatte.

* Wernungen, 5. Dez. Mächtig geworden ist der Fabrikarbeiter Wamm, welcher früher etwa ein Jahr lang hier wohnte und jetzt seinen Sitz in Wolfstedt bei Mansfeld hat. Er war der Hauptfigur bei einer Bande, die in der Sonntagsnacht vor acht Tagen durch mehrere Diebstähle die hiesige Bevölkerung in große Verunsicherung versetzte. Er ließ seine Frau und fünf Kinder im Stich.

*** Aus Thüringen, 7. Dez.** Auf dem Thüringer Walde ist schon recht viel Schnee gefallen. Seit Montag sind die Schneefelder in voller Höhe, auf wenigstens die Fahrstraßen im Walde frei zu halten. Bei der Loslösung des Schnees, die die Kadelbäume zu tragen haben, werden schwere Schneelast nicht ausbleiben. Die Wäldkammer im Hochwalde durch das Frostpersonal hat bereits begonnen. — In Weimar wurde eine aus Geistlichen und Laien aus allen Theilen des Großherzogthums bestehende kirchliche Vereinigung gebildet, die auf dem Grunde des geoffenen Gotteswortes stehend, es sich zur Aufgabe machen will, den mangelnd zersplitterten Richtungen unserer Zeit gegenüber unseren evangelischen Gemeinden in dem Besitz der heiligen Güter ihres Glaubens zu schützen, sowie die ihnen gegebenen und zukommenden Rechte zu wahren. — Der Verband Thüringer Gewerbetreibender hatte, einen Beschlusse des Verbandes zufolge, an den Minister v. Budge ein erneutes Gesuch um Gewährung eines Stilles im Bezirksamtgerichts in Erfurt gerichtet. Das Gesuch ist auf diesmal wieder abgelehnt worden. — Bei Debra auf dem Wege nach Neustadt a. O. wurde ein etwa 40 Jahre alter Handwerksbursche erkranken aufgefunden. Der Bezirk der Handwerkskammer in Göttingen umfaßt 62 freie Innungen mit 2048 Mitgliedern und 23 Zwangsinnungen mit 72 Mitgliedern. Die Kammer bestmögliche neuerdings den Ansuchen der Bierträger an das Landwirth. — In Köstritz stürzte bei einer Reparatur der Schieferbedeckung ein Arbeiter ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — In Jena sind die Preispreise auf ihre normale Höhe herabgesetzt worden. — In Bismarck mußte die Gemeindefeuer von 130 auf 150 Proz. der Staatssteuer erhöht werden. — In Kitzingen bei Bismarck brannte ein großer Theil des Thronwerks nieder. Der Schaden beträgt 300000 Mk. — Bei Sulz wurde der 20 Jahre alte Wilhelm Schmidt aus Jüterbohen an einem Baume erhängt aufgefunden. Der Grund der That soll in Liebeshunger zu suchen sein. — Der Kaufmann Heinrich Steigleder in Sulz hat aus der dortigen Kreuzstraße durch Einbruch silberne Altarverzierungen im Werthe von 150 Mk. gestohlen, nachdem er schon vor einiger Zeit der dortigen Realhul-Bibliothek mehrere Bücher gestohlen hatte. Der Dieb wurde verhaftet. — In einer Fabrik in Sulz geplünderte der Kessel, wodurch der Monteur Gentsch aus Leipzig am Kopfe tödtlich verletzt wurde. — In der Nähe von Grotzenbach wurde der 76jährige Arbeiter Fröhlich aus Grotzenbach von einem Laßkutschner zu Tode geschleift. — Der Herzog von Meiningen spendete für die Armen seiner Residenz 2000 Mk. zur Beschaffung von Holz und Kohlen. — Die Herzogin Alexandrine von Coburg, die Witwe des Herzogs Ernst II., vollendete ihr 82. Lebensjahr. — In Eisenach wurden aus dem Schlachthof zwei Kaninchen entnommen. Es wird jetzt vor dem Gerichte des Fleischnetzes dieser Thiere gewarnt, da sie zu Verdauungsstörungen mit trichinösem Fleisch infiziert werden sollen! — Der Meister der Thüringer Musiker, der frühere Weiminger Dirigent Dop-

pelmeister Emil Büchner in Erfurt, feierte gestern seinen 75. Geburtstag. *** Stendal, 5. Dezember.** Bei einem gestern früh von hier nach Wittenberge abgefahrenen Güterzuge ist in der Nähe des Dorfes Bostel die Kuppelung, da die Strecke dort einiges Gefälle hat, fast der hintere Theil des Zuges auf den vorderen auf. Hierbei entgleisten sieben Wagen des zweiten Zugtheils und verpörrten die Strecke. Der Verkehr wird durch Umleiten an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Verloren sind nicht verlegt.

Vermischtes.

*** Marienburg, 6. Dezember.** Heute Morgen um 3 Uhr ist hier in der Straße hohe Lauben, in dem Theil, der von der Feuerbrunst im Jahre 1899 verheert worden ist, ein Brand ausgebrochen, der sich große Dimensionen annahm. Das Feuer entzündete in der Feuerwaarenfabrik von Demitz, sprang zunächst auf die benachbarten Geschäftshäuser von Demitz, Jersch, Jersch und Jersch über, verbreitete sich dann weiter, und schon um 4 Uhr hatten die Flammen sechs Häuser zerstört und drei weitere ergriffen. Die Feuerwehre, die von der Garnison, welche die Brandstätte absperren, unterstützt wird, erhielt auf telegraphisches Geruchens durch den Danziger Feuerwehre, mit der Eisenbahn trennen eine Dampfmaschine und zwei Druckpumpen ein. Anfangs waren die Löschanlagen nutzlos, da infolge der strengen Kälte das Wasser in den Schläuchen zu Eis wurde.

*** Böhmen, 7. Dezember.** Heber den fürchterlichen Brand liegt jetzt ein Bericht vor. Als in der Nacht zum Mittwoch die Zehnmeile an einer Versammlung in der Stadt Marienburg, die von dem Hebermeier an dem den Janischen Erben gehörigen Hause in der Mittelstraße vorbeifam, worin sich die Kötterische Konditorei befindet, bemerkten sie in der Kellerräume des Gebäudes hellen Feuererscheinungen. Sie eilten sofort zur Polizeiwache, von wo aus die Feuerwehre, welche die Brandstätte absperren, zur Brandstätte abrückte. In der Zwischenzeit hatte das Feuer bereits mit rasender Schnelligkeit sich ausgebreitet und das Treppenhause bis zum Dachstuhl in Brand gesetzt. Infolgedessen gestalteten sich die Rettungs- und Löscharbeiten äußerst schwierig. Im Innern des Hauses war ein Brandstich entstanden, so daß nur auf Leitern von außen vorgegangen werden konnte. Auf den Leitern wiederum froh das Wasser, das die Spritzen spendeten, fiel, und die Feuerwehre konnte sich nur mit Mühe auf die in Spiegelglatten Stroße halten. Trotz aller Anstrengungen war unter diesen unglücklichen Verhältnissen die Rettung aller Menschen nicht möglich. Den im tiefen Schlafe liegenden Hausbewohnern war es unmöglich, das brennende Haus zu verlassen, da die Treppen bereits nach kurzer Zeit einstürzten. Ein Dienstmädchen, welches aus dem Fenster auf die Straße sprang, blieb mit geringen Verletzungen am Leben, während ein anderes dreizehnjähriges Mädchen, welches sich an den Fensterbänken angeklammert hatte, es man es retten konnte, ebenfalls auf die Straße hinabstürzte und schwere Verletzungen davontrug. In den Todten gehören auch zwei Kinder des Konditors Stiller, in dessen Wasser, wahrscheinlich durch unbedeutendes Gasrohr, das Feuer entstanden ist, sowie eine Witwe Schulz und deren Tochter. Die beiden letzten Weiber waren, als man sie fand, halb verbrannt. Die Mutter hielt ihr Kind noch fest umschlungen. Zwei Töchter konnten bisher nicht rekonstruiert werden. Von der Straße aus sieht man jetzt reichend der Brand an sich, nur geringe Verhältnissen an dem Dache des Gebäudes, in dem sich ein so furchtbares Unglück ereignet hat. Bisher wurden zehn Tode geborgen.

*** Kassel, 6. Dezebr.** Gestern Morgen wurden fünf Personen in der Nähe Kassel's und Marburgs an verschiedenen Stellen bei 16 Grad Kälte erfroren aufgefunden. *** München, 6. Dezember.** Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Wiesbad: Die Reiche des langweiligsten Geschäftsreisenden Ver-

mann aus Gungelshausen ist in der Nähe von Kassel aufgefunden worden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. *** Fulda, 6. Dezember.** Heute früh entgleite der Oberland-Zug an der Kurve bei Dietlars. Die Maschine stürzte den Damm hinunter und wühlte sich in das Ufer der Fulda ein. Außer dem Lokomotivführer wurde niemand verletzt. Der Verkehr auf der Strecke Rattennordheim-Dornsdorf ist unterbrochen. *** Weiskirchen (Oberhessen), 6. Dezember.** Der in Weiskirchen mit dem Bürgermeister verheiratete Arzt Dr. Wild u. er ist gestorben. Wirth hatte Streit mit dem Bürgermeister gehabt und ihn ge-

*** Bern, 6. Dezebr.** In dem Dörfchen Hensfluh im Berner Oberland vermißt man drei junge Männer, die vor drei Tagen ins Gebirge auf die Jagd gegangen waren. Die Hirschkälber sind aufgefunden, um die wahrscheinlich Verunglückten aufzufinden. *** Gené, 6. Dezebr.** Auf der Feste Neu-Herolben wurden drei Verurtheilte erschossen. Zwei sind todt, der dritte ist schwer verletzt aufgefunden worden.

Gerichtszeitung.

*** Aachen, 5. Dez.** Der Direktor des höheren technischen Instituts zu Aachen, Dr. Holzappel, wurde im vergangenen Jahre öffentlich angeklagt, die Jagd zu haben. Die Staatsanwaltschaft nahm die Angelegenheit in die Hand, und Dr. Holzappel trat von der Leitung des Instituts zurück. Jetzt meldet das „Aach. Ztgbl.“: Die Staatsanwaltschaft zu Aachen hat das seiner Zeit gegen Herrn Dr. Holzappel auf Grund einer Denunziation eingeleitete Verfahren vor einigen Tagen eingestellt, weil die Erhebungen die Grundlosigkeit der Denunziation ergeben haben. Nunmehr hat Herr Dr. Holzappel gegen den Denunzianten die Verleumdungssage angestrengt, welche binnen kurzem zum Austrag kommen wird.

*** Wiesbaden, 4. Dezember.** In der Sache M o s t e r gegen die Erben S ch n e i n, welche eine Million Mark Schadenersatz zum Gegenstande hat, ist heute vom Landgericht folgender Beschluß veröffentlicht worden. Es soll Beweis erhoben werden: 1. über die Behauptung der Klägerin, daß zu dem am 25. Februar d. J. stattgefundenen Laufe St. Majestät Yacht M e t e o r auf Booters Island in den Golf von Genua eine flache Champagne von Most benutzt worden; 2. über die Behauptungen der Beklagten: a. daß die Laufe St. Majestät Yacht „Meteor“ mit einer flachen Schokolade „Alteingold“ vollgeen worden; b. daß der deutsche Vorkäufer, Grelzgen, Dr. v. Holleben, die Verwendung der Marke Schokolade „Alteingold“ zur Laufe St. Majestät Yacht „Meteor“ zugelassen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten seine Zustimmung hierzu gegeben und die Schiffsaufwirma Townsend, Downey u. Co. durch den deutschen Vorkäufer benachrichtigt worden, es dürfe zur Laufe der Yacht kein anderer Schmuck als Schokolade „Alteingold“ verwendet werden; 3. darüber, ob der deutsche Vorkäufer Grelzgen, Dr. v. Holleben und wann ein Telegramm an die Agenten der Firma Schokolade u. Co. gerichtet habe, mit dem Inhalt: „Bei der Laufe des „Meteor“ ist „Alteingold“ verwendet worden“ bezw. ob das zu dem Allen gegebene Telegramm des deutschen Vorkäufers mit diesem Wortlaut von ihm herrühre.

Kleines Feuilleton.

*** Gedächtnis Doppelmörder.** Der wegen Tödtung eines Deutschen Gen darmens zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Matrose Joh. Enck Speck hat sich vor seiner Verurtheilung nach Altona nicht nur als den Mörder der dort am 14. Mai in ihrer Wohnung ums Leben gebrachten Frau Bachmann bekannt, sondern auch gestanden, auf seiner Flucht von Altona nach Dresden zwischen Wädern und Zerbst einen Missethäter, dessen Personalien noch unbekannt sind, erschossen zu haben. *** Ein entschiedenes Unglück** hat sich in Troisdorf bei Köln ereignet. Eine Mutter,

die mehrere Ausgänge zu besorgen hatte, ließ nachdem sie den Ofen geblieben gelassen, ihre beiden Kinder in der verschlossenen Wohnung zurück. Als sie nach einer Stunde zurückkehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Ein Kind lag verthort am Boden, das andere fauert erstickt in einer Ecke der halb ausgebrannten, mit Rauch gefüllten Stube. Die unglückliche Frau wurde vor Schreck gelähmt.

*** Vergifteter Schwein.** In der Räumthier Gemeinde Feistritz-Pulitz stürzte am letzten Sonntag der Pfarrer während der Messe am Altar ohnmächtig zusammen. Bald darauf wurde festgestellt, daß der Pfarrer vergiftet war. Die Staatsanwaltschaft leitete darauf die Untersuchung ein, die zur Folge hatte, daß der Kaplan von Feistritz-Pulitz verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert wurde.

*** Neue amerikanische Freimarken** sollen demnächst zur Ausgabe gelangen. Die fünftige Zweicentmark wird das berühmteste Bild Washingtons zeigen, welches der weitbekannte Meister der Portratmalerei, G. Ch. Stuart aus Rhode-Island, zu Washingtons Lebzeiten gemalt hat. Auch soll die amerik. Vandes-fahne auf den neuen Marken erscheinen. Diese war bisher nur auf den 30-Centmarken von 1869 darstellt. Patriotische Postmeister behielten sich mit einem Poststempel, welcher die Fahnenform hatte. Die 8-Centmarken der Ehefrau des Präsidenten, zeigen. In den Kreisen der Markenmaler sieht man der Ausgabe der neuen Wertzeichen mit großer Spannung entgegen. Den nordamerikanischen Postämtern gehen aus den verschiedenen Gegenden zahlreich Bestellungen ein — In der Schweiz sollen künftig an den Sonntagen Pakete allgemein nicht mehr bestellt werden. Diese Neuerung, welche bisher an einigen größeren Postämtern, verhältnismäßig eingeführt worden war, soll sich so gut bewährt haben, daß ihre Verallgemeinerung und endgültige Verbefachung nunmehr verfügt worden ist.

(Eingefandt.)

*** Der noch immer brave Lindenwirth,** Herr Albin Thiemer, ist seit jedem Abend in Halle im Walfalla-Theater ausgefallen, notabene im Wlde. Unter den Klauen-Nadlern, welche der eigentlichen Vorstellung vorausgehend, dort erscheinen, befindet sich die „grüne Linde“ in Merlebung nicht dem wohlgeplungenen Porträt des Genannten. Die halbesche Studenten, welche schon so manchen „Gummel“ zu der „grünen Linde“ unternommen, werden sichtlich erheitert sein, die beim braven Lindenwirth verlebten fröhlichen Stunden in der Erinnerung wieder aufzuleben zu können, wenn sie ihn auch nur im Wlde vor sich sehen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

9. Dez.: Nebel, windig.
10. Dez.: Wolkig, theils heiter. Gefinde. Viel-fach Nebel. Sturmisch an den Küsten.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Friedrich Wills, S. d. verheiratheten Kaufmanns Schütz, Hermann Otto, S. d. Bierverlegers Krause; Rudolf Oscar Friedrich, S. d. Arbeiters Weidling. — Beerdigt: die 1. L. d. Formers Müller.

Donnerstag, Abends 8 Uhr in der Kirche zur Heilmath Wilsfunde. Dia-tonus Wille.

Stadt. Getauft: Rudolf Erich, S. d. Handarb. Ulrich; Hermann Wills, mehler. S. Marie Gille, L. d. Schmieds Wabler; Billy Hermann Otto, S. d. Fleischer's Mann; Hugo Alfred, unebel. S. d. Do. Helene, L. d. Dreher's Weidling. — Mittwoch Abends 8^{1/2} Uhr in der Kirche zur Heilmath Wilsfunde — Dia-tonus Schömlener.

Donnerstag Abends 7 Uhr: Abends-gottesdienst. Kandidat Hammer.

Altenburg. Getauft: Wilhelm Hermann, S. d. Arbeiters Mangold; — Beerdigt: Frau Alberte Burghard geb. Schwarzbach. Frau Emma Dost-lege geb. Schneider.

Im Kirchenfalten der Altenburg fand am 2. Abent der Betrag von 10 Mk. für eine bestimmte Familie. Die Gabe ist demgemäß verwendet. Herzl. Dank! — Donnerstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr Bibelstunde im Altersheim.

Neumark. Getauft: Helene Erich, S. d. Maurers Buchendorf; Edward Paul, S. d. Handarb. Böhm; Marie Charlotte, L. d. Bierweilers Witz. — Getauft: der Müller F. D. Lange mit M. J. Thomas.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 1. bis 7. Dezember 1902. **Geburten:** Der Müller Heinrich Otto Lange mit Ida Maria Thomas, Neumark 20.

Geheiratet: Dem Handarbeter W. Schirpe L. d. Handarb. der Kataster-zeichner F. Kohl 1 L., Clobigkauerstr. 2; dem Handarb. K. Friedrich 1 S., Kreuz-str. 2; 1 mehler. L.; dem Fleischer W. Weidling 1 L., Dammstr. 10; dem Bahnleitungsarbeiter H. Wagsche 1 L., Friedrichstr. 7; dem Kaufmann G. Köhler 1 S., Breitestr. 1; dem Postboten E. Zimmermann 1 L., Rosenhal 17; dem Arbeitermeister L. Junge 1 S., Schmiedstr. 6; dem verheir. Wobndner F. Jandrus 1 S., Schmalzer 25; dem Kaufmann W. Wiese 1 S., S. d. W. W. 8; dem Maurer K. Rauch 1 S., G. Erntstr. 7; dem Fabrikarbeiter E. Weidlich 1 S., Kirchstr. 6; dem Geschäftsführer D. Frömmig 1 L., Sirtberg 6.

Verstorben: Die Wittve Alberte Buchardt geb. Schwarzbach, 74 Jhr., Rosenhal 8/9; des Formers A. Müller 1 Jhr., Apothekerstr. 2; des Formers G. Dostle 1 todgeb. S., des Formers 22 Jahre Oberkar Emma geb. Schneider, 22 Jhr., Oberkar 19.

Wöbl. Zimmer zum 1. Januar zu vermieten. **Burgstraße 22.**

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Heute entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Rath und kurzem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter (2884)

Louise Praessler geb. Schilling

im 53. Lebensjahre. Dies zeigt statt besonderer Meldung tiefbetriibt an

Merseburg, den 7. Dezember 1902.

Tragott Praessler.
Rosa Hantelmann geb. Praessler.
Robert Hantelmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Mk. 400,000. — unfündbare Stifftsgelder sollen **à 3 1/2 % Zins** zur Zahlung im Laufe des Jahres 1903 auf Aderhypotheken ausgeleihen werden. Offerten nur von Stifftshabenden unter S. B. 93 postgebend Merseburg. (2878)

David's Chocoladen und **Sonigluchen, Feuler's feinste Coburger Schmähchen** empfiehlt **Robert Heyne.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. **Paul Thiele, Merseburg.** — Der Stellungs- u. verlange die Deutsche Vakanzien-Post. Göttingen.

Zeitungs-Manufaktur vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Sonnabend Nachmittag verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater und Grossvater, der frühere Gutsbesitzer **Wilhelm Hellmuth** im 78. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht. (2882) Crollwitz, 7. Dechr. 1902. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die besten **Strümpfe, Socken, Unterhosen, Unterjacken** findet man billigst in dem **„Spezial-“** Strumpfwaren-Haus **H. Schnee Nachf.** A. Ebermann. (2594) Halle, Gr. Steinstrasse 84.



Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in größter Auswahl zu ermäßigten Preisen

G. Schaible, Halle a. S., Möbelabrik mit elektrischem Betrieb,
Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. 2, am Rathskeller. Fernsprecher 1111.
Wiener Möbel zu Fabrikpreisen!

Das Entzünden

aller jungen Damen
isteinechter Nutria-Pelz-Schmuck
Feinstes modernstes Pelzwerk d. Saison.
Garnituren erster Qualität

von 15 Mark an
empfiehlt in großer Auswahl
Mode-Bazar
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstrasse 6.



Wratzke & Steiger,

Hof-Juweliere u. Edelschmiede,
Halle a. S., Poststrasse 8.
Königl. Griech. Wir bitten, die Neuheiten im Schaufenster
Hoflieferanten. zu beachten. (2842)

Die hochgeehrten Damen mache ich
auf meine in größerem Maßstabe
eingerrichtete

Puppenklinik

höflichst aufmerksam mit der Bitte,
mir zugeordnete Aufträge recht bald
zukommen zu lassen.
Für Damen Eingang zur Haustür.
(2788) Hochachtung

A. H. Mischur,
Friedr. Markt 13.

Germanische Fischhandlung.

Erziehle frisch auf Eis:
 Schellfisch,
Schollen, Cabell-
jaun, Wädlinge,
Hlundern, Kalf, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen

W. Kräbmer.

Dienstag: hausschlachtene
Wurk.
Bietig, Lindenstr. 12.

Gewinn-Ziehung der holl-ten

Rothen Kreuz Geld-Lotterie

beginnt schon künftigen **Sonnabend,**
den 13. Dezember und endet am
18. Dezember. Loose à 3,50, Porto
u. Liste 25 Pfa. extra.

Hauptgewinne
M. 100 000, 50 000,
25 000 u. s. w.

kommen zur Verloofung und ver-
füme Niemand, dem Glück die
Sand zu bieten.

„Glücks-Loose“

auch jeder anderen genehmigten Geld-
Lotterie empfiehlt die Lotterie-Ein-
nahme:

Carl Heinze, Berlin SW. 48,
— 218 Friedrichstraße 218. —

Kleider-Stoffe.

Neuheiten in **Koppen-Stoffen** und **Somepunes**
für elegante Straßen-Kostume.
Glatte Kammgarn-Stoffe in hellen Modifarben
für Gesellschafts- und Sommer-Kleider. (2805)
Solide einfarbige Cheviots und **Crèpes**,
moderne Farben, Meter 65, 75, 90, 100 Pfg. Bessere Qualitäten
in allen Preislagen.
Praktische Haus- und Straßen-Kleiderstoffe
in guten Qualitäten.
110 Ctm. breite **Wadenstoffe** Meter 78 Pfa.
Koppenstoffe und **Salbtuche** Meter von 30 Pfg. an.
Schwarze Kostume-Stoffe. • • **Ball-Stoffe.**

Theodor Freytag,

Merseburg, Roßmarkt 1.

Ausverkauf

von **Reisetaschen** mit und ohne Einrichtung,
Pompadours u. billigen **Portemonnaies**
wegen Aufgabe dieser Artikel.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in:
Parfums, Seifen, **Schildpatt-**, **Elfenbein-**
und **H. Lederwaren.**

Ernst Rosa,

vorm. Fritz Kassler.

Halle a. S. Halle a. S.

Otto Giseke Nachf., Halle,

Große Auswahl nur erster Neuheiten in (2721)

Winter's Patent-Germanen- Irischen Dauerbrand- Regulir-Füll-Oefen

mit **Chamotte-Ausfütterung.** Größte Heizfähigkeit.
Jede Kohle verwendbar.
Bersamer Verbrauch.
Preise von **Mk. 15** an bis **230**,
in schwarz, vernickelt, farbig, emailtirt und
Majolica-Ausführung in runden und flachen
Formen.
Petroleum-Heiz-Oefen.

Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schill,
Halle a. S., Große Steinstraße 33, part. und I. Etage.

Versteigerung.

Freitag, d. 19. Dezember 1902,
Vormittags 10 Uhr,
soll im Geschäftszimmer der Garni-
son-Verwaltungs-Kommission hier-
selbst, Marktstraße 35, das an der
Reitbahn Nr. 1 belegene
Grundstück

(große Reitbahn) öffentlich versteigert
werden. Bedingungen können im
obengenannten Geschäftszimmer ein-
gesehen werden. (2829)

**Garnison-Verwaltungs-
Kommission.**

Stadttheater Halle a. S.
Dienstag, den 8. Dechr. 1902,
Abends 7 1/2 Uhr: Die Reise um
die Erde.

Biertreber

geben wir jetzt täglich von früh
8 Uhr auch in kleinen Posten ab.
Bürgerliches Brauhaus.

Bismarckstr. Nr. 3
ist die **Parterre-Wohnung**, 3
Zimmer nebst Zubehör, Badezimmer
u. Garten zu vermieten und sofort
zu beziehen. **Dr. Gwallig.**

Oberaltenburg 5,
hinter der Wasserfont, ist die **Par-
terre-Wohnung**, bestehend aus 8
Zimmern, mit Garten, und reichlichem
Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu
vermieten.

Möbl. Zimmer mit Cabinet
zu verm. **Lindenstr. 31.**

Große Weihnachts-Ausstellung.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Leipzig, Hainstrasse 1.

Merseburger

Nabenbräu.

Beste Ersatz für die theuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,

hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei,
wohlbedämmlich, empfiehlt in Flaschen und Epphons

Bernhard Deltzschner,

Merseburg, Oberburgstraße 5.

Weihnachts-Geschenke.

Lanzhunden-Fächer
Feder-Fächer
in weiß, grau, schwarz,
in nur eleganten
Neuheiten
größte Auswahl emp-
fiehl die
Schirmfabrik

F. J. Heinzl,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

**Schirm-Bezüge in 1 Stunde.
Reparaturen sofort.**

Thuringia Erfurt

Garantie-Kapital: (2780)
55 000 Millionen Mark.

Verficherung gegen
Einbruchsdiebstahl
zu sehr billiger Prämie.
Vertreter: **Carl Herfurth.**